

Jean-Marie Auwers, Louvain

Die liturgische Bibelübersetzung in französischer Sprache*

Im Juni 2013 wurde eine französische Übersetzung der Bibel für die Liturgie veröffentlicht. Der Beitrag vermittelt einen Einblick in den Prozess der Erarbeitung dieser Bibel und in die sprachlichen Charakteristika – ein interessantes Projektbeispiel für die Übersetzung von liturgischen Büchern insgesamt. Das französische Original dieses Beitrags gibt es zum Download unter www.liturgie.at/publikationen/heiliger-dienst (Redaktion).

Übersetzt aus dem Französischen von P. Peter Spichtig OP, Freiburg/Schweiz

Die Situation von 1970 bis 2013

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurden neue Lektionare erstellt, um „die Schriftlesung reicher, mannigfaltiger und passender“¹ auszugestalten. In den französischsprachigen Ländern wurde entschieden, keine bestehende Bibelübersetzung zu

übernehmen, sondern die Texte des Alten und Neuen Testaments, die während der Messe und den Feiern der anderen Sakramente gelesen werden, neu zu übersetzen. Eine erste Fassung dieser Neuübersetzung *ad experimentum* wurde in mehreren Faszikeln um das Jahr 1970 publiziert. Sie wurde dem Urteil mehrerer Revisoren unterworfen (darunter auch die Übersetzer der *Traduction Œcuménique de la Bible*²) und revidiert, bevor sie die Approbation der französischsprachigen Bischöfe erhielt. Später stellte man alle Perikopen in einem Buch zusammen, das 1977 als ‚*Bible de la Liturgie*‘ erschien.³ Es handelt sich hierbei nicht um eine vollständige Bibel, wurden doch nur die Texte übersetzt, die in den Lektionaren enthalten sind, was etwa einem Fünftel des Alten Testaments und drei Vierteln des Neuen Testaments entspricht. Der Psalter hingegen wurde vollständig übersetzt.

Zu Beginn der 1990er Jahre vervollständigte der Leiter des damaligen Übersetzungsprojekts, P. Claude Wiener, mit Hilfe einiger Mitarbeiter/innen die liturgische Version des Neuen Testaments, dessen vollständige Ausgabe 1993 erschien. Ab 1996 wurden verschiedene Ar-

PROF. DR. JEAN-MARIE AUWERS

ist Professor für Patrologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Louvain. Der Übersetzer, P. PETER SPICHTIG OP, ist Koleiter des Liturgischen Instituts der deutschsprachigen Schweiz in Fribourg.

* Vgl. La Bible. Traduction officielle liturgique. Texte intégral publié par les évêques catholiques francophones. Paris 2013. (Anmerkung des Übersetzers [A d. Ü.]:) Sie ist Gegenstand des Artikels und wird im Folgenden mit dem Kurztitel *Traduction Liturgique* bezeichnet.

¹ *Sacrosanctum Concilium* Art. 35,1.

² A d. Ü.: Die *Traduction officielle liturgique* ist aus einem Revisionsprozess der Jerusalemer Bibel heraus entstanden, zu der die Dominikaner protestantische Exegeten beizogen. Sie erschien erstmals 1975–1976 (Éditions du Cerf und L' Alliance biblique universelle), seit der Ausgabe von 2010 auch von orthodoxen Theologen mitverantwortet. Sie ist die am weitesten verbreitete französischsprachige Studienbibel.

³ Vgl. La Bible. Traduction officielle de la Liturgie. Textes complets des lectionnaires.

beitsgruppen konstituiert, um die fehlenden 21 000 Verse des Alten Testaments zu übersetzen. In einer zweiten Etappe erhielten diese Arbeitsgruppen den Auftrag, alle vorher für die Lektionare übersetzten Texte des Alten und Neuen Testaments zu revidieren, nicht aber den Psalter (die Bischöfe waren der Ansicht, dass eine Übersetzung jener Texte, die sich durch die Praxis der Tagzeitenliturgie viel stärker eingeprägt haben als die Texte der Lektionare, nicht verändert werden sollte).

Die Arbeitsgruppen beendeten ihren Auftrag im Jahre 2006. Die Übersetzung wurde sodann den französischsprachigen Bischöfen unterbreitet, die dazu 4 200 Anmerkungen machten. Diese Anmerkungen wurden fünf international zusammengesetzten Kommissionen unterbreitet, bestehend aus französischen, belgischen, schweizerischen und kanadischen Experten. Zudem machte die Gottesdienstkongregation weitere 1 350 Bemerkungen (ausdrückliche Änderungswünsche oder einfach Empfehlungen), die insbesondere dem Ziel verpflichtet waren, die wichtigsten Bibelstellen in den französischen, italienischen und spanischen Übersetzungen zu vereinheitlichen. Zur Bearbeitung dieser Anmerkungen wurde abermals eine aus vier Experten bestehende Arbeitsgruppe gebildet, deren Aufgabe darin bestand, die Bemerkungen entweder in die Texte einzuarbeiten oder aber begründet zurückzuweisen. Mit Datum vom 12. Juni 2013 endlich erhielt die Übersetzung die formale römische Zustimmung (*recognitio*) und wurde im November desselben Jahres publiziert.⁴

Insgesamt waren über 70 Übersetzer und Revisoren in dieses Abenteuer eingebunden. Die meisten waren Franzosen, hinzu kamen neun Belgier (darunter der Koordinator des Unternehmens), zwei Schweizer, ein Kongoleser (von der Demokratischen Republik Kongo) und fünf Kanadier. Letztere sind erst in der letzten Phase dazu gekommen, um die Anmerkungen der Bischöfe zu bearbeiten.

Welches sind nun die charakteristischen Merkmale dieser Übersetzung?

Eine interaktive Arbeitsweise

Von Anfang an war diese *Traduction Liturgique* ein Gemeinschaftswerk. Dies aber nicht in dem Sinne, dass die zu übersetzenden Texte auf verschiedene, vereinzelt tätige Mitarbeiter/-innen aufgeteilt worden wären, sondern in dem Sinn, dass jeder Text von einem Spezialistenteam übersetzt wurde, das verschiedene Kompetenzen vereinte: Männer und Frauen aus Exegese, Literaturwissenschaft und Pastoral. Ab 1996 trafen sich diese Teams zu Arbeitssitzungen von bis zu einer Woche Dauer. Für die umfangreicheren Bücher (wie etwa die Großen Propheten) mussten sich die Teams natürlich mehrmals treffen. Jedes Team bestand aus sechs Personen, zwei unter ihnen waren in allen Teams dabei: der Koordinator (P. Henri Delhougne von der Benediktinerabtei Clervaux, Luxemburg) und die Sekretärin. Ein Mitglied des Teams schlug jeweils einen Übersetzungsentwurf vor, der dann diskutiert wurde. Dieser Entwurf war oft bloß eine im Hinblick auf die mündliche Verkündigung überarbeitete Abschrift einer bestehenden Übersetzung (z. B. der Jerusalemer Bibel). In anderen Fällen konnte es eine vollständig neue Übersetzung sein. Um die Treue zu den Originaltexten zu gewährleisten, waren jeweils zwei Exegeten im Team, die die biblischen Sprachen beherrschten und wovon wenig-

⁴ Die Veröffentlichung der vollständigen liturgischen Bibel wurde mit einer Broschüre begleitet: ASSOCIATION ÉPISCOPALE LITURGIQUE POUR LES PAYS FRANCOPHONES: Découvrir la Traduction officielle liturgique de la Bible. Vgl. auch DELHOUGNE: La traduction liturgique de la Bible, 101–119; AUWERS: La traduction liturgique de la Bible, 399–421; DELHOUGNE: Une Septante française.

tens einer ein Spezialist des zu übersetzenden Buches war. Die gelegentlich sehr technischen Diskussionen erwiesen sich für die Literaturspezialisten, die ja über die Sprachqualität zu wachen hatten, oft als nützlich, denn es kommt vor, dass sich eine wörtliche Übersetzung sogar für das umgangssprachliche Französisch als die beste Form erweist. Die Zusammenarbeit mit Literaten – vor allem mit jenen, die bereits liturgische Texte geschaffen hatten, insbesondere Kirchengesänge – stellte sich als besonders wertvoll heraus, wenn es darum ging, poetische Texte wie etwa das Hohelied oder Hiob zu übersetzen.

Die gesteckten Ziele waren: Treue zu den Texten in der Originalsprache, Klarheit des französischen Textes, Korrektheit der Sprache, Satzfluss, einfache Syntax, guter Klang, zugänglicher Wortschatz und akustische Verstehbarkeit bei mündlichem Vortrag in der Gottesdienstgemeinde. Keine dieser Anforderungen hat Vorrang vor den anderen. In den Teams, in denen ich ab 1996 dabei war, blieb die Diskussion im Falle von Uneinigkeit solange offen, bis eine Formulierung gefunden war, die alle zufrieden stellte.

Eine Übersetzung aus den Texten in den Originalsprachen

Das Zweite Vatikanische Konzil hatte gefordert, „dass brauchbare und genaue Übersetzungen in die verschiedenen Sprachen erarbeitet werden, mit Vorrang aus dem Urtext der Heiligen Bücher.“⁵ Das bedeutete, dass die Vorherrschaft der lateinischen Vulgata abgelaufen war. Das hebräische Alte Testament wurde also nach dem masoretischen Text übersetzt (mit den Korrekturen der *Biblia Hebraica Stuttgartensia*); die deuterokanonischen Schriften nach der Septuaginta (auf der Basis der Ausgaben des Göttinger Septuaginta-Unternehmens oder andernfalls der Ausgabe von A. Rahlfs). Für das Neue Testament wurde der griechische Text der 27. Auflage von *Nestle-Aland* von 1984 verwendet.

Bei jenen Büchern, für die es mehrere Texttraditionen gibt (wie Tobit, Esther oder Daniel), stellte sich ein besonderes Problem: Welchen Text auswählen? Wir haben dieselbe Option gewählt wie die Neovulgata.⁶ So verfügt man für Tobit – abgesehen von einigen hebräischen oder aramäischen Fragmenten – über zwei verschiedene griechische Versionen und über die lateinische Übersetzung des Hieronymus, die einen Text *sui generis* darstellt. Es wurde die lange Version des griechischen Textes übersetzt (weil genau das die Neovulgata getan hat) – und nicht die Übersetzung des Hieronymus, die in die Vulgata eingeflossen ist, wie es die *Bible de la liturgie* von 1977 getan hatte.⁷

In demselben Geist der Treue zum Urtext wurden auch Freiheiten korrigiert, die sich die Übersetzer der 1970er Jahre herausgenommen hatten und die seither von Fachexegeten kritisiert wurden. Diese Präzisierungsanstrengungen sind besonders spürbar bei den Paulusbriefen. Die neue Übersetzung ist unbestreitbar wortgetreuer.⁸

⁵ *Dei Verbum* 22.

⁶ *Nova Vulgata*.

⁷ Vgl. AUWERS: Traduire le livre de Tobie pour la liturgie.

⁸ So wurde z. B. in Eph 1,1 das bisherige „Moi, Paul, apôtre du Christ Jésus par la volonté de Dieu, je m'adresse à vous, les membres du peuple saint qui êtes à Éphèse, vous les fidèles dans le Christ Jésus“ korrigiert nach „Paul, Apôtre du Christ Jésus par la volonté de Dieu, à ceux qui sont sanctifiés et habitent Éphèse, eux qui croient au Christ Jésus.“

Das Respektieren der liturgischen Hermeneutik

Wenn in der Christmette die Prophetie des Jesaja gelesen wird, die die Geburt eines Kindes ankündigt, welches „Friedensfürst“ genannt wird (Jes 9,1–6), dann deshalb, weil die Liturgie darin die Ankündigung der Geburt Christi sieht. Es gibt also eine spezifisch liturgische Hermeneutik, und die ist eine christologische. Eine liturgische Übersetzung muss dieser Hermeneutik der spezifischen liturgischen Situationen Rechnung tragen, denn in der Instruktion *Liturgiam authenticam* vom 28. März 2001 empfiehlt die Gottesdienstkongregation den Übersetzern, sich darum zu bemühen,

„dass die Übersetzungen demjenigen Verständnis biblischer Schriftstellen angeglichen werden, welches durch den liturgischen Gebrauch und durch die Tradition der Kirchenväter überliefert ist, besonders wenn es sich um Texte von großer Bedeutung handelt, wie die Psalmen und die Lesungen zu besonderen Feiern des Kirchenjahres. In diesen Fällen muss man äußerst gewissenhaft dafür sorgen, dass die Übersetzung den überlieferten christologischen, typologischen oder geistlichen Sinn wiedergibt sowie die Einheit und den Zusammenhang zwischen den beiden Testamenten verdeutlicht.“⁹

Selbstverständlich kann der Respekt für die Interpretationen, die von der liturgischen Praxis und aus der patristischen Tradition herrühren, sich nicht dem Textsinn entgegenstellen oder Spannungen in die Übersetzung hineinragen. Die Exegeten in den Übersetzungsgruppen waren dafür da, dies im Auge zu behalten.

Eine Bibel (fast) ohne Fußnoten

Während sich Studienbibeln wie die Jerusalemer Bibel erlauben können, einen schwierigen Text wörtlich zu übersetzen und dessen Sinn in den Fußnoten zu erläutern, verlangt die *Traduction Liturgique* dagegen zwingend, dem Hörer einen Sinn unmittelbar anzubieten. Die Übersetzung muss im selben Moment verstanden werden können, in dem sie von der Gemeinde gehört wird. In 1 Kor 5,7 kann sie sich nicht erlauben wörtlich „Vous êtes des azymes“ (*Ihr seid ungesäuertes Brot*) zu übersetzen. Das Wort wurde glossiert: „Vous qui êtes le pain de la Pâque, celui qui n'a pas fermenté“ (*Ihr seid das Osterbrot, das ungesäuert ist*). Man hat also in die Übersetzung Interpretationselemente zurückfließen lassen, die sich in Studienbibeln auf der Ebene der Anmerkungen finden.

Die Fußnoten in der *Traduction Liturgique* sind somit sehr limitiert. Sie zeigen für die Vereinfachung der mündlichen Verständlichkeit hinzugefügte Worte an (zu 1 Kor 5,7 präzisiert eine Anmerkung, dass „pain de la Pâque“ hinzugefügt wurde), benennen die wenigen Korrekturen am Bibeltext oder fügen die wörtliche Übersetzung hinzu, wenn der zur mündlichen Verkündigung bestimmte Text sich vom Originaltext entfernt.

Eine Übersetzung für Mund und Ohren

Die derzeit verfügbaren französischen Bibelausgaben zielen darauf ab, mit den Augen gelesen und nicht mit den Ohren gehört zu werden. Die *Traduction Liturgique* hingegen ist dazu bestimmt, einer versammelten Gemeinde vorgetragen zu werden, ohne dass die Hörer/innen den Text vor Augen haben. Darin besteht ihre Eigenart, und dieses Spezifische hat seine ei-

⁹ *Liturgiam authenticam* Nr. 41.

gene Herausforderung. Die Übersetzer haben sich deshalb bemüht, das Risiko der Missverständnisse bestmöglich auszuschließen.¹⁰ Vermieden wurden auditiv ambivalente Formulierungen wie „l'oint du Seigneur“ (*der Gesalbte des Herrn*) zur Bezeichnung des Messias, was verstanden werden könnte als „loin du Seigneur“ (*fern des Herrn*), oder „Sion disait“ (*Sion sagte*), was missverstanden werden könnte als „Si on disait“ (*Wenn man sagte*); also entschied man sich für „Jérusalem disait“ (*Jerusalem sagte*).

Die Übersetzer suchten ein Sprachniveau, das dem Gottesdienstes würdig ist. Wie die meisten anderen Religionen verwendet das Christentum in seinen kultischen Feiern eine Sprache, die weder alltäglich – und erst recht nicht volkstümlich – noch umgangssprachlich ist. Eine für eine längere Nutzungsdauer bestimmte Übersetzung muss sich darüber hinaus modische Redewendungen verbieten, die meist sehr schnelllebig sind. Die Übersetzer haben sich nicht damit zufrieden gegeben, einen aktiven Grundwortschatz zu verwenden, dessen sich jeder mann regelmäßig bedient. Sie haben darüber hinaus Termini und Wendungen hinzugezogen, die die meisten Französischsprachigen problemlos verstehen, wenngleich sie sie nie oder fast nie gebrauchen (was Sprachwissenschaftler im Gegensatz zum produktiven als den rezeptiven Wortschatz bezeichnen).

Eine kohärente Übersetzung

Angesichts der enormen Zahl der Mitarbeitenden in diesem Abenteuer war das Risiko groß, ein uneinheitliches Resultat zu erzielen. Um die Kohärenz des Wortschatzes zu gewährleisten, wurde fortwährend ein Glossar erstellt, das

„eine Terminologie vorschlägt, zum Beispiel für das Gesetz, die Sünde, die Gottesnamen, die Eigenschaften (*sentiments*=Gefühle) Gottes, den Tempel, dessen Anbauten und Zubehör, die Opfer, das Vieh, die Magie, die Angst, das Gebet, die Edelsteine etc. Die Übersetzung mit demselben Terminus bot sich nicht in jedem Fall an. Wenn man aber variiert, muss dies mit gutem Grund geschehen.“¹¹

Darüber hinaus waren die Texte der anderen Gruppen jederzeit zugänglich, was es ermöglichte, Parallelstellen und die Konstanz in den Übersetzungen der Termini zu überprüfen, wenngleich klar ist, dass der Kontext die Übersetzung durch ein anderes Wort verlangen kann.

Eine Bibel für die Frankophonie

Der Wunsch der vatikanischen Autoritäten war eine einheitliche Übersetzung, die allen Regionen, in denen eine bestimmte Sprache gesprochen wird, gemeinsam sei. Die Schwierigkeit für interkontinental verbreitete Sprachen besteht darin, dass es Varianten je nach Kontinent und Land gibt, zum Beispiel für das Spanische und das Portugiesische Europas im Vergleich zu den entsprechenden Sprachen in Lateinamerika. Analog stellt sich das Problem zwischen dem Französisch Europas und jenem der Neuen Welt dar.

¹⁰ Diese Problematik ist auf Französisch besonders ausgeprägt. Im Deutschen kennen wir verhältnismäßig wenige Homophone (z. B. mal – Mahl; wahre – Ware), im Französischen dagegen sind Homophone Legion.

¹¹ DELHOUGNE: La nouvelle Traduction liturgique de la Bible 13 (Übersetzung des Zitats: Peter Spichtig).

Es wurde darauf geachtet, Formulierungen auszuschließen, die in den verschiedenen Ländern einen spezifischen oder gar pejorativen Sinn haben, und solche, die nur lokal verwendet werden. So hat man beispielsweise den Sanhedrin nicht mit „Grand conseil“ übersetzt, was die Schweizer zum Schmunzeln brächte, sondern mit „Conseil suprême“. Denn in mehreren Kantonen der Westschweiz bezeichnet der „Grand conseil“ deren Große Kammer (Legislative).

Ein spezifisches Problem ist jenes der inklusiven Sprache (die Verwendung von „les hommes“ zur Bezeichnung der Menschen beider Geschlechter¹²). Es gab hierfür keinerlei Anweisung zu Beginn der Arbeit, aber die Kanadischen Kollegen, die später die Bemerkungen ihrer Bischöfe einbrachten, waren sehr sensibilisiert für diese Frage. Freilich war auch ihnen klar, dass man nicht den biblischen Text abändern kann, um beispielsweise jedesmal die Schwestern hinzuzufügen, wenn von Brüdern, und auch nicht systematisch die Töchter, wenn von den Söhnen die Rede ist. Immerhin hat man bei dieser Revision versucht, das Wort „homme(s)“ überall da zu vermeiden, wo es nicht explizit im biblischen Text steht.

Eine „offizielle“ Bibel

Diese Übersetzung ist in höchstem Maße konfessionell, da sie von den französischsprachigen Bischöfen approbiert und von der Gottesdienstkongregation rekonstruiert wurde. Wichtig ist aber folgende Unterscheidung: Wenngleich diese Übersetzung für die liturgische Verwendung amtlich ist, so ist sie doch nicht normativ für das Verständnis des biblischen Textes, und sie beansprucht keinesfalls, die exegetische Fachdiskussion abzuschließen. Das Jesuswort in Lk 17,10 kann beispielsweise auf zwei verschiedene Weisen verstanden werden: „das Reich Gottes ist mitten unter euch“ oder „in euch“, da die griechische Präposition ἐντός beide Bedeutungen vereint. Man musste sich also entscheiden und hat sich der derzeit vorherrschenden Exegetenmeinung angeschlossen und die erste Deutung gewählt. Das heißt aber keineswegs, dass häretisch ist, wer die andere Option vorzieht (sie ist übrigens in einer Fußnote erwähnt).

Wenngleich diese Übersetzung nur für die römisch-katholische Liturgie verbindlich ist, so ist sie doch für die Verwendung in der Katechese empfohlen (um eine Kohärenz zu etablieren, und damit sich der Text im Gedächtnis der Gläubigen einprägen kann), und sie wird ohne Zweifel in den lehramtlichen Texten Verwendung finden.

So bleibt zu hoffen, dass die neue liturgische Übersetzung sich nach und nach im Gedächtnis der Gläubigen einschreibt und vielleicht Anreiz gibt zur wissenschaftlichen und pastoralen Diskussion.

Literatur

ASSOCIATION ÉPISCOPALE LITURGIQUE POUR LES PAYS FRANCOPHONES: Découvrir la Traduction officielle liturgique de la Bible. Paris 2013.

AUWERS, Jean-Marie: Traduire le livre de Tobie pour la liturgie, in: *Revue Théologique de Louvain* 37. 2006, 179–199.

- DERS.: La traduction liturgique de la Bible, in: *Revue Théologique de Louvain* 46. 2015,

¹² A. d. Ü.: Das Französische kennt (wie viele andere Sprachen) keinen neutralen Terminus für den Menschen als Gattung. „Homme“ heisst sowohl „Mensch“ als auch „Mann“.

399–421.

La Bible. Traduction officielle de la Liturgie. Textes complets des lectionnaires. DDB/Droguet-Ardant 1977.

La Bible. Traduction officielle liturgique. Texte intégral publié par les évêques catholiques francophones. Paris 2013.

DELHOUGNE, Henri: La traduction liturgique de la Bible. Enjeux et histoire, in: La Maison-Dieu 274. 2013, 101–119.

- DERS.: Une Septante française. L'aventure de la traduction liturgique de la Bible 2013, in: Traduire la Bible aujourd'hui: méthodes, considérations et difficultés nouvelles. Actes du colloque de Strasbourg, 21–23 septembre 2015 [im Druck].

Liturgiam authenticam. KONGREGATION FÜR DEN GOTTESDIENST UND DIE SAKRAMENTEN-ORDNUNG: Der Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie. Fünfte Instruktion „zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie“ (zu Art. 36 der Konstitution). Lateinisch – Deutsch. Bonn 2001 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 154).

Nova Vulgata bibliorum sacrorum editio. Editio typica altera. Rome 1986